

Begegnung mit Else

Es ist ganz still. Nur der Holzfußboden knarrt ab und zu unter vorsichtigen Schritten. Zarter Lampenschein säumt den Weg der „Seelenlandschaften“, und aus den zahlreichen Tür-Augen im Obergeschoss gewähren sie ihre Einblicke. Gleichzeitig sind sie ein Anfang. Und zwar für das neue Kunsthaus in der Düsseldorf Straße, in dessen Räumen sich das Projekt „Zukunft2013 – Beschäftigungssoffensive des Ostalbkreises“ niedergelassen hat.



Celia (links) und Nora Endlicher in der eindrücklichen Kunst-Performance "Im Spiegel der Bäche". (Foto: sik)

Ihre Transparenz besticht. Die vielen Malschichten auf den Bildern, die sichtbar werden – lässt sich der Betrachter nur darauf ein. Nora Endlicher, die in Karlsruhe lebende und aus Heidenheim stammende Künstlerin, gräbt in den Tiefen der menschlichen Seele. Melancholisch träufelt Farbe herab, ist verwischt oder wie von einem Dunst überzogen. Ein behutsames Ausstülpen von Empfindungen, von Melancholie und Freude, von Schmerz und Hoffnung. Das macht „Glückssüchtig“, „Beyond“ oder „Verwunschen in der Ewigkeit der Ferne“ aus. Dabei bedient sich die Künstlerin den poetischen Worten von Else Lasker-Schüler, der großen, deutsch-jüdischen Expressionistin. „Du nahmst dir alle Sterne über meinem Herzen – Immer tust du das, was mich aufschauen lässt, mein Leben zu müden – Ich kann den Abend nicht mehr über

die Hecke tragen – Im Spiegel der Bäche finde ich mein Bild nicht mehr“. Was davon in der Fantasie einer darstellenden Künstlerin auf die Leinwand gebracht wird, hätte der Poetin sicher gefallen.

„Tauchen sie ein in die inneren Landschaften, in ihre eigene Seele“, rät Gino Pommerenke, Anleiter im Zukunfts-Projekt, bei seiner Eröffnungsrede. Er tat dies im Namen von Geschäftsführer Udo Schoen, der aus Krankheitsgründen nicht anwesend war. Die zeichnerischen Elemente in den Werken von Nora Endlicher geben Impressionen Kontur. Ähnlich den starken Aussagen in den Gedichten Else Lasker-Schülers. Ihre Lyrik ist von einer fast erdrückenden Wahrhaftigkeit. Und diese werden in einer an die Vernissage anschließenden Kunst-Performance in aller Deutlichkeit ausgesprochen: Nora Endlicher und ihre Schwester, die Schauspielerin Celia Endlicher, verwandeln einen Raum des Efeu-Hauses in eine über Lyrik und Malerei stattfindende Begegnung mit „Else“.

„Im Spiegel der Bäche finde ich mein Bild nicht mehr – Mein Herz geht langsam unter – Ich weiß nicht wo – Vielleicht in deiner Hand – Überall greift sie an mein Gewebe.“ Intensität, Spannung, Unaussprechliches aussprechen. Das setzen die beiden Künstlerinnen um. Stereotyp kleidet „Weiß“ den Alltag. Nur durch Gedanken, die noch niemand gedacht hat, nur durch das Aussprechen von Gefühlen, und dem, was besser nicht gesagt werden sollte, erhält das Leben Farbe. Rot. Emotion, Melancholie, Tiefe. „Es ist ein Weinen in der Welt, als ob der liebe Gott gestorben wäre“.

Celia Endlicher schlüpft in die Haut von Else Lasker-Schüler. Sie scheut nicht, die oft schwer greifbaren Gefühls-Welten darzustellen. Sie überzeugt. Ihre Schwester ist das zweite Gewissen, birgt eine gewisse Realität in sich. Ganz viele feine, subtile Botschaften, manchmal fast unerträglich. Tröstend begleiten dennoch Worte und Bilder – und das Licht – nach draußen. *Sibylle Schwenk*

